

Erscheinet:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Montagspreis:
Siedelschr. 90 Pf.
inf. Bringerlohn
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
Pf. efl. Bestell-
geld.

Anzeigen
lassen die Kleinpart.
Partie oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Vass in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Willi Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 115

Dienstag, den 28. September 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Um die Einzahlung des Holzzelbes für das im vergangenen Winter in hiesigem Gemeindewald ersteigerte Holz wird hiermit erinnert.

Die Beträge müssen bis spätestens 1. Oktober eingezahlt sein.

Erbenheim, 21. Sept. 1915.

Die Gemeindeflasse.
Kleber.

Bekanntmachung.

Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Da durch Bundesratsverordnung vom 19. August 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 511) die Frist, für welche die einmalige Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reich gilt (§ 151 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamtes vom 24. Oktober 1913 (Regierungsblatt S. 292) erfolgte Festsetzung des Ortslohnes und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamtes vom 2. Dezember 1912 (Reg. Amtsblatt Seite 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für 1916 wirksam.

Wiesbaden, den 31. August 1915.

Königliches Oberversicherungsamt.
Der Vorsitzende.
von Meister.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 14. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in dieser Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerunterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden (13. landw. Bezirksverein) veranstaltet am 2. September 1915 in der Turnhalle in der Mittelstraße in der Luisenstraße zu Wiesbaden einen Obstmarkt. Erlaubt als Verkäufer werden nur Mitglieder des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden mit selbstgezüchtetem Obst. Der Markt beginnt um 9½ vormittags.

Die Marktordnung ist im Kreisblatt zum Abdruckbracht.

Die Anmeldungen für die Beschickung des Obstmarktes sind unter Angabe der verkauflichen Menge (Anzahl der Proben und bei verpacktem Obst die Zahl der Packungen) spätestens bis zum 28. September ds. Jrs. an Kreisobst- und Weinbauinspektor Bickel-Wiesbaden, Lützowstraße 16, zu richten, der auch weitere Auskunft teilt.

Erbenheim, 25. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kaufst fortwährend gutes, frisches Wiesen- und Kleehu, sowie Roggen- u. Weizen- und Hand- und Maschinendruck - von Landwirten und Händlern, Hafer dagegen nur von Produzenten und Landwirten).

Erbenheim, den 26. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Abnahme und Bezahlung der freiwillig abgelieferten Metallgegenstände ist auf Freitag, den 1. Oktober d. J., nachm. von 2—4 Uhr auf hies. Rathause festgesetzt.

Erbenheim, 28. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Am 1. Oktober findet die Zwischenwählzählung der hiesigen Gemeinde statt und werden die Haushaltungs- vorstände mit Wählzetteln gebeten, den Wählern jeweils gewünschte Auskunft wahrheitsgetreu zu erteilen.

Erbenheim, 28. Sept. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Gefangenen beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gefangenen nicht in die Stadt mitgenommen werden dürfen. Nur in der Gemarkung Erbenheim, sowie dessen Nähe dürfen die Gefangenen beschäftigt werden. Auch wird auf die nötige Bewachung durch männliche Personen erinnert.

Erbenheim den 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 28. September 1915.

Der Feldpostverkehr nach dem Osten. Die ungünstigen Beförderungsverhältnisse führen eine starke Anhäufung der Postfachen auf den östlichen Kriegsschauplätzen hervor. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 4. September hatte eine Beschränkung der Auslieferung leider nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge. Bei dem Vorruhen der Truppen und den insgesamt immer größeren Entfernung von den weniger Eisenbahnpunkten häufen sich die Schwierigkeiten bei Ablauf der Postfachen ständig. Da auch die Heeresverwaltung ihre Beförderungsmittel augenblicklich nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abbeförderung im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmee für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt. Hierauf unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Nach Mitteilung der Heeresverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zur Zeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auslieferung von Privatpaketen in dieser Zeit abzusehen.

Ortslohn land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter. Aufgrund Verordnung des Bundesrates vom 19. August 1915 — R.-G.-Bl. S. 511 — und Verfügung des Oberversicherungsamtes Wiesbaden vom 31. August 1915 bleiben die durch die Bekanntmachung dieses Amtes vom 24. Oktober 1913 (Regierungsblatt 1912 S. 473) erfolgten Festsetzungen des Ortslohnes und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch noch für das Jahr 1916 wirksam. Ebenso bleiben auch die durch Bekanntmachung des Versicherungsamtes vom 19. Dezember 1913 festgesetzten Wertsätze für Sachbezüge für 1916 in Geltung.

Vindaden-Ersparnis bei Einmachgläsern. Bei dem Mangel an Vindaden in der jetzigen Zeit, wo immer noch viel Gelee eingekocht wird, sei auf ein altes einfaches, vorzügliches verschlußmittel hingewiesen, durch das der Vindaden gänzlich gespart wird. Man tauche haltbares weißes Seidenpapier in ungekochte Milch und bedecke bzw. schließe hiermit sorgfältig das gefüllte Einmachglas. Nach Eintrocknen der Milch schließt das Papier so fest an, daß keine Luft eintreten kann, und wird dabei hart wie Zement. Gelee u. Früchte halten sich dabei vorzüglich.

Neue Verordnung des Bundesrats. Die vom Bundesrat erlassene Verordnung bezweckt, Gemeinden, Kommunalverbänden und Landeszentralbehörden erweiterte Befugnisse zur Regelung der Preis Höhe von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs und zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in die Hand zu geben. Zur Schaffung von Unterlagen für

die Preisregelung und die Unterstützung der zuständigen Stellen bei der Überwachung des Lebensmittelverkehrs sind die Gemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern verpflichtet und andere Gemeinden und Kommunalverbände berechtigt, Preisprüfungsstellen zu errichten. Die Mitglieder dieser Stellen sind zur einen Hälfte aus dem Kreise der Warenrezipienten, Großhändler u. Kleinhändler, zur anderen Hälfte aus unbeteiligten Sachverständigen und Verbrauchern vom Gemeindevorstand zu berufen. Bestehende Einrichtungen dieser Art können bei entsprechender Ausgestaltung die Aufgaben der Preisprüfungsstellen übernehmen. Um auf der Grundlage der Erzeugungs-, Verarbeitungs- und sonstigen Gestehungskosten die den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise zu ermitteln, ist weitgehende Auskunftsplicht und insbesondere auch die Möglichkeit der eidlichen Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen geschaffen. Die Errichtung von Preisprüfungsstellen für größere Bezirke bleibt den Landeszentralbehörden überlassen. Für das Reichsgebiet wird die Preisprüfungsstelle Berlin errichtet, der insbesondere die Aufgabe obliegt, den Reichsanziger in allen die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln betreffenden Fragen zu beraten. Die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise besteht aus dem Vorstand und einem Beirat. Es ist beabsichtigt, in den Beirat Sachverständige, Landesbevollmächtigte, Reichstagsabgeordnete, sowie Vertreter aus den Kreisen der Landwirtschaft, Groß- und Kleinhändler und Verbraucher zu berufen. Zur Durchführung der Versorgung ihrer Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu angemessenen Preisen können die Gemeinden mit Zustimmung ihrer Landeszentralbehörden für die Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks Vorschriften hinsichtlich des Betriebs, insbesondere Erwerbs, Absatzes, der Preise und Buchführung erlassen, die Versorgung unter Ausschluß des Handelsgewerbes selbst übernehmen und ausschließlich die Versorgung gemeinhinigen Einrichtungen oder bestimmten Handelsgewerbetreibenden übertragen. Die Landeszentralbehörden können Kommunalverbände, Gemeinden und Gutsbezirke für die Zwecke der Versorgungsregelung vereinigen und ihnen entsprechende Befugnisse übertragen. Sie können aber auch die Versorgung der Bevölkerung selbst regeln.

Reiche Ernte. Ein Weinstock am Hause des Herrn Gemeindepfarrers Richard Breitenbach hier erbrachte den hohen Ertrag von 125 Pfds. Trauben.

Großenschaftsweise. Die Raiffeisen-Genossenschaftsorganisation — Landwirtschaftliche Centraldarlehenskasse für Deutschland in Berlin und die ihr angehörenden Spar- und Darlehenskassenvereine — hat sich an der dritten Kriegsanleihe mit 80 Millionen Pf. beteiligt.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 28.: „Carmen“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 29.: „Die Meistersinger“. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 30.: „Die Zwillingsschwester“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 1.: Ab. A. „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Anf. 7 Uhr.

Samstag, 2.: Ab. B. „Der Wildschütz“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Gastspiel Grete Jilm — Walter Jäger — Dr. C. Klein

Theodor Nüzinger.

Dienstag, 28., 8½ Uhr. Mittwoch, 29., 8½ Uhr: „Die Mischulden“, Lustspiel von Goethe.

Donnerstag, 30., 8½ Uhr: „Totentanz“, Schauspiel v. A. Strindberg.

Wer Brotgetreide versüßt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



Bei unseren Feinden.

Unsere drei Hauptfeinde kämpfen mit innerer Uneinigkeit.

In Frankreich

ist mit knapper Not ein Konflikt zwischen dem Parlament und dem Ministerium Bibiani vermieden worden. Mängel der Heeresverwaltung, namentlich im Sanitätswesen, waren der äußere Grund. Nur aus Furcht, daß die rücksichtslose Aufdeckung der Schäden nach außen schlecht wirken werde, ist der innere Streit vertagt worden.

In Rußland

hat zwar die Reaktion gegenüber den Machtansprüchen der Duma gesiegt, aber der Kampf gegen die verrottete Bürokratie geht weiter in den städtischen Körperschaften, in den Semestros, wahrscheinlich über kurz oder lang auch in den Fabriken und auf der Straße. Führt, wie wir hoffen, die Spaltung der Heere des Generals Rukki im Nordwesten Russlands und der umfassende Angriff der Armee Eichhorn, Gallwitz und Scholz zu einer Katastrophe für das russische Zentrum südlich von Wilna, so wird das innere Wirken erst recht groß und der Zar nicht nur als Selbstherrlicher, sondern auch als Generalissimus mit einer ungeheueren Verantwortung belastet werden. Nicht der Schrei nach Mutation, sondern der Schrei des Elends nach Reformen wird alles überwinden.

In England

Mit dem völligen Zusammenbruch der russischen Offensive steht das Leben einer Regierungskrise in England in unsächlichem Zusammenhang. Die Aussicht, daß Russland für lange Zeit unfähig ist, den Vormarsch wieder aufzunehmen, nötigt England zur Steigerung seiner eigenen militärischen Leistung, und damit ist der Streit um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht akut geworden. Bei dieser Frage sind weder die großen Parteien in sich geschlossen, noch das aus 21 Köpfen bestehende Koalitionsministerium einig. Lloyd George, der alte Demokrat, hat sich zu den Anhängern der Wehrpflicht geschlagen, weil er keine andere Rettung sieht. An seiner Seite stehen hauptsächlich Churchill, der berunglückte Marineminister, Curzon und der Ulstermann Carson. Man hat Lloyd George schon nachgesagt, daß er die Premierschaft gegen Asquith erstebe und durch Neuwahl eine Volksentscheidung herbeiführen wolle. Noch wird nach allerlei Auswege gesucht, um die nach bisherigen englischen Begriffen grundstürzende Moral zu vermeiden. Was die militärische Vage verlangt, erlaubt die zum größten Teil von der Ausfuhr lebende englische Volkswirtschaft nicht, die Arbeitermassen können nicht gleichzeitig die Waren für die Ausfuhr erzeugen und die durch das Freiwilligensystem nicht ausfüllbaren Lücken des britischen Heeres ausfüllen.

In Italien

Von dem vierten im Bunde, Italien, reden wir nicht. Dort herrscht noch die große Phrase, aber der Kassenjammer schleicht im Stilien heran. Alle unsere Feinde sind einig darin, daß Deutschland so Erstaunliches nur durch seine überlegene Organisation geleistet hat und leistet. Das läßt sich nicht improvisieren. Wie brauchen nicht nicht im Innern, wie Rußland, Kampf gegen ein verrottetes Beamtenamt zu führen und den Sinn für Sucht und Ordnung verdanken wir unserem Wehrsystem, das die Engländer bisher als Militarismus verschrien haben und über dessen Nachahmung sie jetzt unter sich im Streite liegen.

Rundschau.

Deutschland.

: Frauenhilfe. (Ctr. Bln.) Die Liebestätigkeit unserer Frauenhilfen für unsere Feldgrauen ist nicht nur für diese ein großer Segen, sondern sie erleichtert auch unserer Militärverwaltung vielfach ihre weitverbreiteten und vielseitigen Aufgaben. Das zeigt recht anschaulich ein Bericht der Rheinischen Frauenhilfe aus Oberbill. Dieser Verein lieferte viele Liebesgaben nicht nur an den Westländischen Frauenverein, an die Sammelstelle der Frauenhilfe für Ostpreußen und an zahlreiche Kriegersfamilien, sondern auch an das Fußillerregiment Nr. 39 zur Ausrü-

Verbotener Weg.

8.

Währenddessen fiel Ellys Kaffe ins Wasser und der Förster holte sie heraus. Auf dem Heimweg verirrte sich Ellis und stand plötzlich vor Pierreponts Villa. Die Haushälterin, Frau Barton, bot ihr eine Tasse Tee.

„Herr Pierrepont ist noch nicht lange auf dem Lindenholz, nicht wahr, Frau Barton?“ fragte Ellis im Laufe der Unterhaltung.

„Nein, gnädiges Fräulein, er kam vor kaum drei Wochen ganz unerwartet hier an. Glücklicherweise kenne ich schon seine Gewohnheiten in dieser Hinsicht und halte jetzt alles zu seinem Empfang bereit.“

„So lebt er ganz allein hier?“

„Natürlich, gnädiges Fräulein, aber er hält's selten lange aus. Im Herbst bleibt er meist länger, weil er dann seine Freunde zur Jagd einlädt — in acht bis zehn Tagen wird sich der Lindenholz wieder mit zahlreichen Gästen füllen, und dann kommt Lady Jane hierher, um die Honneurs zu machen, wie ich schon sagte.“

„Lady Jane ist Herrn Pierreponts Schwester, wenn ich Sie recht verstand?“

„Natürlich, gnädiges Fräulein, seine jüngere Schwester, sie ist eine reizende, junge Frau. Seine ältere Schwester ist an den General Serville in Kalkutta verheiratet und ebenfalls eine Schönheit — die Pierreponts sind überhaupt ein schönes, stattliches Geschlecht.“

„Hat nicht Herr Pierrepont einen Förster, der ihm sehr ähnlich sieht?“

Kung bedürftiger Soldaten, sowie an die Lazarette von Saarburg und Niedenhofen. Dagegen erzielte sich die Heeresverwaltung dadurch erkenntlich, daß sie dem Verein 10 000 Hemden und 5000 Unterkleidungen in Arbeit gab. Durch diese große Bestellung erhielten viele Heimarbeitlerinnen lohnende Arbeit.

: Margarinevreiße. Die Margarinefabriken haben die Preise abermals um eine Mark pro Zentner erhöht und zwar infolge der zunehmenden Knappheit an Rohmaterialien. Die Fabriken können den Margarinebedarf nur noch teilweise decken.

Im Westen.

Die Entwicklung des Feldzuges gegen Rußland war günstig und hat heute einen derartig glänzenden Stand erreicht, daß für uns jede Gefahr auch dann ausgeschlossen wäre, wenn die Schlachten im Westen wider Erwarten eine beträchtliche Truppenverschiebung von Osten nach Westen erforderlich machen sollten. Dazu kommen die großen Truppenmassen, die für andere Aufgaben bereitstehen und noch frei verfügbar sind. Wir können darum mit großer Zuversicht diesen schweren Kampf entgegensehen.

Nicht geklappt.

Es ist zu beachten, daß das, was die glänzende Durchbruchsschlacht am Dunajec auszeichnete, die völlige Überraschung des Feindes, nicht geklappt hat. Die Deutschen hatten genügend Kräfte zur Verfügung, um sich nicht überraschen zu lassen und man darf wohl sagen, daß es bei der Gründlichkeit, mit der sie allem Militärischen zu Werke gehen, dem Feinde jedesfalls kaum gelingen wird, sie an irgend einer Stelle, sie in großem Stile zu überraschen.

Zu schwach.

Der auf einer ungeheueren Ausdehnung gleichzeitig angelegte Angriff wird bestimmt zu keinem greifbaren Ziele führen, da zu einer solchen Riesenoffensive die Feinde nicht stark genug sind. Wären die Feinde in der Lage gewesen, ihre neue Offensive einige Wochen früher loszulassen, so wäre sie uns bestimmt unbekannter geworden wie jetzt, wo die russischen Heere noch vollaus mit ihrem sogenannten glorreichen Rückzug beschäftigt sind.

Unser Stand.

Die früheren Schlachten an den beiden Frontabschnitten bei Arcas und in der Champagne wurden von unserer Heeresleitung als reine Verteidigungsschlachten aufgefaßt, lediglich bestimmt zur Abwehr. Wahrscheinlich wird das zunächst auch dieses Mal der Fall sein. Der spätere Uebergang aus der Verteidigungsschlacht in die Angriffschlacht ist aber ebenfalls denkbar, wobei der Angriff nicht notwendigerweise auf jene Stellen zu treffen braucht, die der Gegner zu seiner Offensive benutzt.

Europa.

: Frankreich. (Ctr. Bln.) Um den bedenklichen Zustände im Ackerbau zu steuern, wird der Ackerbauminister eine Gesetzesvorlage einbringen, nach der der Bürgermeister jeder Gemeinde berechtigt sein soll, die Pflaster von Ländereien, die für Zwecke der Landwirtschaft bestimmt sind, und trotzdem nicht bestellt werden, aufzusordern, ihre Ländereien zu bestellen.

: Österreich-Ungarn. (Ctr. Bln.) Zehn Tage nach der schweren und verlustreichen Schlappe auf den Lafraumer und Bielgereuther Höhebenen haben sich die Italiener im Seitener Abschnitt eine neue Niederlage geholt. Es war der breitesten, und was die eingesetzten Truppen betraf, auch stärkste Angriff, den der Gegner hier in Raum zwischen der Pfannspitze und den Dolomiten versuchte.

: Rußland. (Ctr. Bln.) Wie man aus Schweizer Quelle erfährt, haben die Russen im ersten Kriegsjahr 223 271 Offiziere an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

: Spanien. (Ctr. Frkt.) Die Regierung demonstriert der Agence Habas zufolge kategorisch die Nachricht von der Unterwerfung Raisulis.

„G, freilich gnädiges Fräulein, Donald Markham — er ist Herrn Pierreponts Bruder.“

„Ganz recht — ich bin mit dem Mann schon mehrfach zusammengetroffen; neulich trat er mir nicht gerade sehr liebenswürdig entgegen, als es sich um den Weg über Buchegg, den ich jetzt gesperrt habe, handelte. Heute aber hat er mich zu großem Dank verpflichtet, indem er meinem Kätzchen nachging und es schließlich auch sing — bei dieser Gelegenheit fiel er zu meinem Schrecken in den Bach und wurde über und über naß — höchstlich hat das kalte Bad ihm nicht geschadet.“

„Wohl kaum“, meinte die Haushälterin lächelnd, „Donald ist abgehärtet. Es will mir aber gar nicht in den Kopf, daß er dem gnädigen Fräulein unhöflich begegnet sein soll — er ist sonst so höflich und beschödigt, daß jeder ihn gern hat, ich kenne ihn schon seit seiner Geburt, denn wie ich schon sagte, bin ich seit dreißig Jahren hier im Dienst und meine Mutter war gleichfalls Haushälterin auf dem Lindenholz.“

„Da müssen Sie sich ja hier wie zu Hause fühlen“, meinte Ellis herzlich.

„Das ist auch der Fall“, versetzte die Haushälterin mit feuchten Augen, „und Herr Alan sowohl wie seine Schwestern sind mir so lieb, als wären's meine eigenen Kinder.“

„Besitzen Sie nicht Photographien von den Kindern?“ fragte das junge Mädchen lebhaft.

„O ja, gnädiges Fräulein — das heißt, von Herrn Pierrepont habe ich nur eine ganz alte Photographie, aus der Zeit, ehe er nach Oxford ging, aber von Lady Jane und der Generalin Seville habe ich neue und sehr gute Bilder.“

— Italien. (Ctr. Bln.) Es wird glaubwürdig sichert, daß man mit dem Gedanken umgehe, solange die Versorgung der Armee für den Winterfeldzug nicht vollständig ist, die süditalienischen und sizilianischen Truppen möglichst aus der Alpenregion zurückzuziehen und in erster Linie die Alpenjäger, die Grenzwachtkorps und die lombardischen, sowie piemontesischen Regimenter zu verwenden. Es ist heute klar geworden, daß während der Zeit der italienischen Kriegsvorbereitung an alles eher gedacht worden ist, als an irgendwelche Vorbereitung für einen Winterfeldzug. Man weiß heute sehr wohl, daß Cadorna für den Winterfeldzug in den Alpen nicht gesorgt hat, weil er an einen solchen nicht glaubte. Es ist dafür natürlich ganz gleichgültig, ob er der Ansicht war, daß der Krieg überhaupt vor Einbrechen des Winters infolge des Eintretens Italiens in die Reihe der kriegsführenden Mächte entschieden sei werde, oder ob er nur der bescheidenen Ansicht war, daß die Erfolge der italienischen Armee bei Eintreten des Herbstwetters die Hochalpenregion schon lange in ihren Klüften haben werde.

: Bulgarien. (Ctr. Frkt.) Es schreitet die Mobilsation in Ruhe und Ordnung vorwärts. Besondere militärische Anordnungen wurden in den bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres Burgas und Varna getroffen, um eine russische Ueberrumpelung vorzubeugen.

: Griechenland. (Ctr. Bln.) Daß England um Frankreich bestimmt das Ziel verfolgen, Salonik als neue Operationsbasis zu gewinnen, unterliegt keinem Zweifel mehr. Französische und englische Offiziere, darunter den französischen Generäle, hielten sich in großer Anzahl in Griechenland fest in Salonik auf und reisten dann nordwärts gegen die serbische Grenze.

Aus aller Welt.

: Hannover. Bei der Hauptstelle Hannover der Reichsbank wurde der Versuch gemacht, 45 000 Mark zu erschwindeln. Der Täter namens Burghardt bat in einem Schreiben um den Besuch eines Beamten der Reichsbank, da er 45 000 Mark in Gold einzutauschen habe. Als aber 3 Beamte erschienen, verschwand Burghardt. Man fand in seinem Zimmer Geldrollen, die Gold enthielten.

: Becklinghausen. In den Waldungen des Großen von Herten wurden mehrere junge Leute von einem 18 Jahre alten Försterlehrling beim Eichelsuchen verhaftet. Als sie auf Anruf die Flucht ergreiften, feuerte der Lehrling ein 17-jähriger Bergarbeiter dabei tödlich in den Kopf getroffen und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Lehrling entflohen.

: Glad. Ein furchtbare Verbrechen wurde auf den Vorwerk Neuhof bei Gabersdorf im Kreise Glad durch eine Frau verübt. Diese erschreckte ihr erst einige Wochen altes Kind, um es zu beseitigen, ehe der Mann zurückkehrte. Die einzige Zeuge ihres Verbrechens war ihr anderer Sohn, ein acht Jahre altes Kind. Um auch diesen Zeugen zu beseitigen, beschloß die Mutter, das Kind zu ermorden. Sie ging mit dem Knaben nach dem Walde am Roten Berg und tötete dort das Kind durch zahlreiche Messerstiche. Der furchtbare verkümmelte Leichnam des Kindes wurde noch am selben Tage aufgefunden und die bestürzte Mutter verhaftet. Es handelt sich um eine polizeiliche Dominialarbeiterin Dumzel, deren Mann in Österreich zum Heeresdienst einberufen ist.

: Wien. Der beim 99. Infanterieregiment diente Landsturminfanterist Brauner aus Wien hatte von seines Artiger weiblicher Seite mehrere Briefe ins Feld erhalten, worin ihm die Untreue seiner Verlobten, der Kontrollist Steffir, geschildert wurde. Als Brauner Urlaub bekam, eilte er nach Wien und gab auf das Mädchen, als es abends aus dem Geschäft kam, aus einem Revolver zwei Schüsse ab, dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Beide liegen schwerverletzt im Stefaniehospital. Es stellt sich heraus, daß das Mädchen einen tadellosen Benehmenwandel geführt hatte und zu Unrecht verdächtigt worden war.

Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen wollen, hält ich die Photographien, sie hängen oben in meinem Schloßzimmer, und damit entfernte sich Frau Barton.

Gleich darauf kloppte es, und auf Ellys „Verein“ trat der Förster, von Leo begleitet, ins Zimmer.

„Herr Pierrepont läßt dem Fräulein sagen“, begann er höflich, „er hoffte in spätestens zwanzig Minuten das Fräulein nach Hause begleiten zu können — falls aber das Fräulein früher heimzukehren wünschte, bin ich beauftragt mitzugehen.“

„Ich lasse Herrn Pierrepont bestens danken, aber ich muß sobald als möglich heimkehren, meine Mutter wird sich ohnehin schon ängstigen. Ist's denn noch so neßig? Wenn nicht, kann ich sehr gut allein gehen.“

„Der Rebel ist eher noch dichter geworden, Fräulein und Herr Pierrepont schärfste mir dringend ein, Fräulein Wilson jedenfalls nach Buchegg zu begleiten.“

„Ich bin Herrn Pierrepont sehr dankbar für seine Freundschaft — höchstlich hat das kalte Bad Ihnen nicht geschadet.“

„Nicht im mindesten, Fräulein, danke; wann soll ich bereit sein, Fräulein?“

„So bald als möglich, wenn Sie so gut sein wollen.“

„Schön, so werde ich Frau Barton um einen Korb bitten, im Korb trägt sie sich leichter und kann auch nicht zu Fuß heringeht.“

„Ach nein“, meinte Ellis zugeben, „wo fanden Sie denn Leo?“

„O, er kam zu mir in den Stall. Ich werde jetzt

Kleine Chronik.

1) Kandidatin. Für die Stelle eines juristischen Hilfsleiters beim Magistrat in Gumbinnen hatten sich insgesamt 40 Bewerber gemeldet, darunter auch eine Dame, eine jährlinge Dr. juris, ein Consul a. D., ein Hotelpächter, einige Bankbeamte, sieben Referendare, fünf Gerichtsassistenten und acht Rechtsanwälte, ferner ein Amtsgerichtsrat a. D., und ein Oberapotheke Dr. juris. Gewählt wurde der Gerichtsassessor a. D. Konrad Schulz aus Röbel, der dieser Tage die Geschäfte des zweiten Bürgermeisters in Gumbinnen bereits übernommen hat.

2) Seltens. Ein in Reichenbach in Schlesien vielbürger junger Chilene, Wallo Heinrich, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz. Er ist ein Neffe des Pflegesohn des Reichenbacher Lehrers Hübner, und kam vor drei Jahren zu seiner Ausbildung nach Deutschland. Bei Ausbruch des Krieges trat er mit 16 einhalb Jahren in ein Infanterie-Regiment ein. Zurzeit liegt er zum zweiten Mal verwundet in einem Lazaret in Hamburg.

3) Erschossen. Der Smolensker Gutsbesitzer Baron Mikołaj Skomelski, Mitglied einer in Russland sehr angesehenen Familie und Verwandter des weitbekannten Generals, des "Kämpfers" des Volksaufstandes vom Jahre 1905, ist auf einem Gute von einem Polizeitrupp erschossen worden. Der militärisch-pflichtige Baron, der allen Einberufungen nicht folgte, wurde von der Polizei, als er nach einjähriger Abwesenheit auf seinem Gute erschien, verfolgt und nach seinem Versuch, sich in den Wald zu flüchten, mit Tode.

4) Ohrtelephon. Bisher gibt es nur ein Telefon in Ohr, das heißt, man muß den Hörer an das Ohr hält. Dabei wirken äußere Geräusche sehr störend, und das immerwährende Hochhalten des Hörers ist nicht angenehm. Aus England kommt die Kunde von einem neuen sohn Fortschritt. Der dortigen Royal-Society wurde ein Ohrtelephon zur Begutachtung vorgelegt, welches so klein ist, daß man es einfach ins Ohr stecken kann. Es hat die Größe eines Bleistifts und eine Länge von einem halben Zentimeter. Außer der Bequemlichkeit der Handhabung besteht der Vorteil darin, daß es den Gehörgang vollständig verdeckt, so daß kein anderes Geräusch eindringen kann. Vorweg steht, daß man auch das andere Ohr verschließt, ist die Brüderlichkeit eine ganz erstaunliche. Diese Erfindung kann die vollständige Umrüstung im Telefonbetrieb herbeiführen, wenn sie sich bewährt.

5) Hitzewelle. Wie die amerikanischen Blätter berichten, wie New York gegenwärtig von einer Hitzewelle heimgesucht, wie sie bisher zu dieser Jahreszeit noch niemals aufgetreten werden konnte. Die durchschnittliche Mindesttemperatur beträgt 90 Grad Fahrenheit; gleichzeitig macht eine außergewöhnliche Feuchtigkeit der Luft bemerkbar. In den Straßen des Wolkenkratzerviertels von Manhattan sind man durch die aus allen Windrichtungen strömende Hitze fast erstickt. Die trock der überall angebrachten Ventilatoren in den Büros herrschende Dampfwärme läßt die Arbeitskraft. Die Gasthäuser sind mit Besuchern gefüllt, die sich durch Getränke einigermaßen zu erfrischen suchen. In den Nächten, die keine merkliche Erleichterung bringen vermögen, schlafst man auf den flachen Dänen und in den Parkanlagen. Drei große Theater haben Portiere gesperrt, die Schulen sind geschlossen, und in den Fabriken ist die Arbeitszeit auf die Hälfte eingeschränkt. An einem der letzten Tage wurden 20 Fälle von Suizid festgestellt, von denen vier tödlich verliefen.

Gerichtssaal.

1) Irrfahrten. Vor einer Berliner Strafkammer sollte die Befreiungsklage zur Verhandlung kommen. Sie wurde aber im letzten Augenblick verzögert. Zu der Verhandlung war ein im Feld befindlicher Landsturmpflichtiger Zeuge geladen, der die Abbestellung nicht mehr erreichte. Soldat hatte inzwischen die Reise nach Berlin angefangen. Er mußte mutterseelenallein durch zerstörte Dörfer durch Sümpfe und unbekannte Gegenden hindurch zu

zwei Tage von Grodno nach Rostow wandern, wo er Bahnhofslust fand. Er fuhr dann fünf Tage nach Berlin, um hier zu erfahren, daß die ganze Reise umsonst war. Vielleicht wird er nun die beschwerliche Reise noch einmal machen müssen.

2) Wucher. Wegen Vergehens gegen die Wucherverordnung des Bundesrats hatte sich die Gutsbesitzerin Ida Pollner in Frohnau bei Annaberg vor der Strafkammer in Chemnitz zu verantworten. Die Angeklagte hatte in einer Zeitungsannonce aufgefordert, die Milch nicht unter 30 Pf. für das Liter zu verkaufen, und sich noch dazu als eine "deutsche Frau" bezeichnet. Bis dahin hatte der Milchpreis 22 Pf. betragen!! Die übrigen Gutsbesitzer lehnten es aber ab, dieser Anregung zu folgen. Frau Pollner wurde zu 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt.

3) Höchstpreise. Aus Magdeburg wird geschrieben: Die Chefin des Oberamtmannes Pfannenschmidt zu Heinrichsberg verkauft im März d. J. an den Kartoffelhändler Albert Fricke zu Magdeburg-Reusdorf 200 Zentner und an den Kaufmann Richard Berger zu Salbe a. S. 400 Zentner Speisekartoffeln zum Preise von 5,50 Mk., bzw. 5 Mark, obwohl der Höchstpreis für die besten Sorten nur 4,60 Mk. betrug. Das Magdeburger Landgericht verurteilte die Frau als Verkäuferin wegen Übertreibung der Höchstpreise zu 2000 Mark, die beiden Käufer zu je 100 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

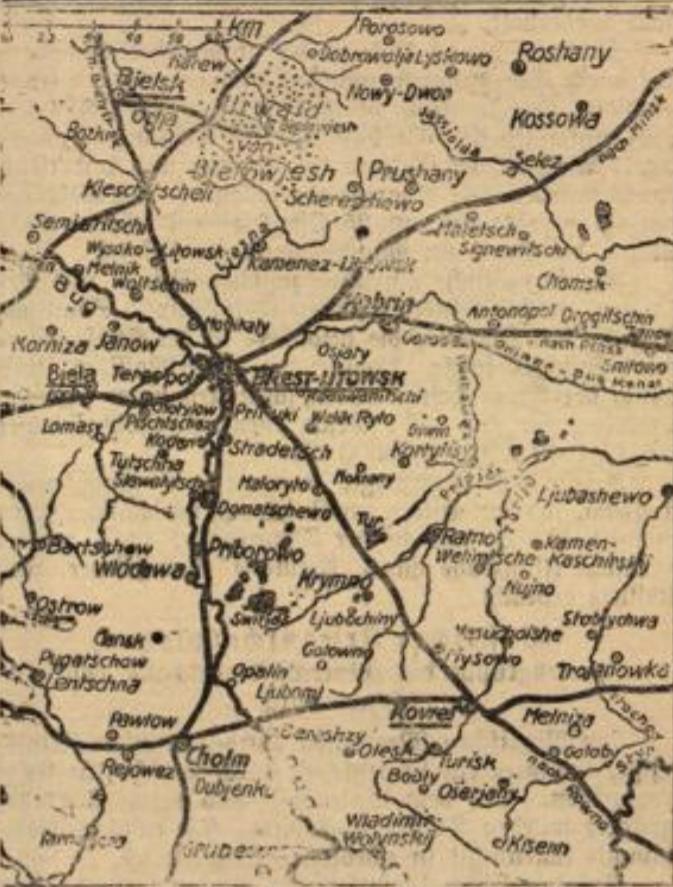
1) Unter aller Kanone. In einer Zeit, in der die Kanonen das Wort führen, dürfte der Ursprung der Redensart „unter aller Kanone“ gewiß interessieren. Mit der Kanone steht sie aber in gar keinem Zusammenhang, vielmehr scheint sie aus der friedlichen Welt der Schule herzustammen. Wenigstens stellt Professor Dr. C. Schwabe in einem interessanten Aufsatz diese Hypothese auf und erzählt dazu folgende Anekdote: „Die Schüler einer städtischen Lateinischule in Sachsen wurden im 18. Jahrhundert im Latein besonders verwahlos, und das erregte den berechtigten Angriff der studierten Väter der Stadt. Auf ihre Veranlassung hin ließ der Oberpfarrer in sämtlichen Klassen ein Exploratorium nach Art des an Fürstenschulen üblichen „Rector Extempore“ schreiben, die Arbeiten einzufordern und machte sich dann an die Korrektur. Das Ergebnis war sehr unbefriedigend, denn in dem Berichte an den Stadtrat teilte er mit, daß er sich einen Canon von fünf Zensuren gemacht (sehr gut, gut, so genügend, schlecht, sehr schlecht), daß aber leider viele der Arbeiten so schlecht seien, daß sie nur als „unter allem Canon“ stehend, bezeichnet werden dürften. „Canon“ war also die Zensurenstaffel, und aus der lateinischen Redensart wurde dann die scherhafteste deutsche Verdrehung.

2) Krieg und Heiratslust. Der Krieg hat, wie Lord Randolph Churchill, die Mutter des einzigen englischen Marinelords, in einem Artikel ausführt, die Zahl der heiratslustigen Engländer in erstaunlichem Maße gesteigert. In London allein sind seit Kriegsbeginn viermal so viel Heiraten geschlossen worden, wie in früheren Jahren. Die meisten dieser jungen Männer gehören dem Landheer oder der Marine an. Man fragt sich, auf welche Ursachen die bedeutende Vermehrung der Eheschließungen zurückzuführen sein mag. Besteht ein geheimes Bündnis zwischen den Göttern Mars und Cupido? Vom psychologischen Standpunkt aus ist es begreiflich, daß der Mann, der hinauszieht, um sein Leben aufs Spiel zu setzen, den sehr menschlichen Wunsch hat, eine Gesährtin zu hinterlassen, die seinen Namen nicht erlösen läßt. Und vom weiblichen Standpunkt aus dürfen wir nicht die Wirkung vergessen, die die Uniform auf die Frauen ausübt. Außerdem ist es eine unumstößliche Tatsache, daß das Leben derer, die wir lieben, uns um so teurer erscheint, je größer die Gefahr ist, sie zu verlieren. Oft wird ein Gefühl, dessen man sich nicht bewußt war, im Augenblick der Trennung zur Liebe. Nicht unbedeutend ist auch die sinnliche Seite der Frage. Der Soldat ohne Vermögen sucht der Auserwählten seines Herzens im schlimmsten Falle die Witwenpension zu sichern.“

Haus und Hof.

1) Zahnschmerzen. Als gutes Mittel gegen Zahnschmerzen soll sich Vorbeeröl und Terpentinöl, zu gleichen Teilen zusammen gemischt, bewährt haben; mit diesem Mittel reibt man die leidende Stelle stark und öfter ein.

2) Rostschecken in Weißzeug sind mit Bitterensaft zu entfernen. Der Saft wird in silbernem Löffel über einer Spirituslampe Kochend gemacht und die flestige Stelle eingetaucht. Mit Fleck auch mit stark verdünnter Salzsäure, dann Schwefelwasserstoffammoniak auf die Stellen und stark gepflückt.



Zu den Kämpfen hinter Brest-Litovsk.

3) Zimmerpflanzen. Nicht jeder Blumenfreund ist zugleich ein erfahrener Blumenpflanzer, und daraus erklärt sich, daß mancher an seinen Blumen mehr Ärger als Freude erlebt. Aber auch der erfahrene Pflanzer kann in ungeeigneten Räumen keine günstigen Erfolge erzielen, und so kommt es, daß immer und immer wieder nach harten, d. h. widerstandsfähigen Blumen und Pflanzen gefragt wird. Es sollen daher hier ein paar Sorten angeführt werden, die überhaupt kaum tot zu kriegen sind. Die Schildblume (Apidistra) ist trotz ihres Blumennamens vorwiegend Blattpflanze, denn ihre Blumen sind klein und unauffällig. Dagegen treibt sie selbst in einem halbdunklen Zimmerwinkel ununterbrochen ihre grünen, lederartigen Blätter, die der Form der Maiglöckchenblätter ähneln, aber größer sind und sehr hübsch wirken. Diese Pflanze hält es lange Jahre im Zimmer aus und ist immer hübsch; andere harte Blattpflanzen sind Dracaenens Ralla (mit schöner weißer Blüte), Gummibaum, Monstera und die sehr hübsch wirkenden Schießblattbegonien. Letztere sind besonders auf sonnigen Fenstern unverzichtlich. Von Blütenpflanzen kann als besonders hart die Horrentia empfohlen werden. Bei nahe ohne Pflege hält sie es 10—12 Jahre in einem Topf aus. Selbst wenn man einmal das Gießen vergisst, nimmt sie es nicht übel und richtet die herabhängenden Blätter wieder auf. Außerdem dankbar sind die kleinblättrigen Knollenbegonien. Ich besaß davon einige Exemplare, die im Zimmer 15 Monate lang ununterbrochen blühten. Leicht ziehen sich auch die prächtigen Amaryllis, die hübschen Primeln, die dankbaren Fuchsien und die heute in herrlichen Sorten erscheinenden Geranien und Euphorbiaceen. Von Palmen ist für das Zimmer die Dattelpalme zu empfehlen, die bei einiger Pflege meist älter wird als ihre Besitzer.

Barton schien etwas enttäuscht, ob der gleichmütigen Neuerung.

Die Bilder waren ihr Stolz und sie hatte offenbar eine lebhafte Bewunderung derselben erwartet.

Jetzt erschien der Förster, in einen dicken Mantel gehüllt, dessen Kapuze er über den Kopf gezogen hatte, und eine hellbrennende Laterne in der Hand, während er am anderen Arm einen Korb hängen hatte.

Nachdem Fifi in den Korb gesteckt worden, hing Elly sich denselben an den Arm. Der Förster packte Verth auf und unter vielen Dankeswürden verabschiedete das junge Mädchen sich von der freundlichen Matrone.

Elly's letztes Wort war:

"Bitte, Frau Barton, entschuldigen Sie mich bei Herrn Pierrepont, daß ich sein Kommen nicht abgewartet habe, aber ich weiß, daß meine Mutter sich ob meines Ausbleibens ängstigt — gute Nacht."

"Ich werde alles ausrichten, gnädiges Fräulein, und es wird dem Herrn sehr leid tun, Fräulein nicht mehr anzutreffen. Kommen Sie gut nach Hause, gnädiges Fräulein — na, Donald wird schon dafür sorgen, nicht wahr, Donald?"

"Gewiß", nickte der Förster und dann traten Elly und ihr Begleiter den Weg durch den Nebel an. Beim ersten Schritt ins Freie begrüßte Elly, daß man sie nicht hatte allein gehen lassen — es war selbst mit der Laterne schwer, nicht an die Bäume anzurennen.

Donald schritt mit der Laterne voraus und machte Elly auf jede Unebenheit des schmalen, steinigen Pfades aufmerksam, allein, er konnte es doch nicht verhindern, daß Elly mitunter stolperte.

Einmal drohte sie sogar, der Länge nach hinzufallen. Donalds Arm hielt sie noch im letzten Moment zurück und als er bemerkte, daß Elly den rechten Fuß niedrig, fragte er besorgt:

"Haben Sie sich verletzt, Fräulein?"

"Ach, es hat nichts zu sagen, ich trat auf einen spitzen Stein, und nun schmerzt mich der Fuß ein wenig."

"Fräulein", begann Donald zögernd, "wenn Sie's nicht ablehnen wollen, möchte ich Sie bitten, sich von mir führen zu lassen, wir kommen jetzt an eine sehr steile Stelle."

Anstatt zu antworten, legte Elly ohne Ziererei ihre Hand auf Donalds Arm und schweigend ging weiter.

Elly dachte bei sich, es sei ein rechtes Glück, daß die Mutter und Blanche nicht zusehen konnten, wie sie sich auf den Arm des Försters stützte — wie ärgerlich war sie über Donald gewesen, und wie tief war sie ihm jetzt verpflichtet!

Endlich war Buchegg erreicht. An der Haustür überließerte Donald den Foxterier seiner Herrin und wünschte sodann dem Fräulein gute Nacht.

"Ach, wollen Sie nicht mit hereinkommen und ein Glas Wein oder Bier trinken?" fragte Elly verwirrt — sie wußte nicht recht, was in diesem ihr neuen Fall das passendste Getränk war.

"Nein, ich danke Fräulein; ich muß gleich wieder umkehren."

"So danke ich Ihnen recht sehr", sagte Elly unsicher und dann, einem raschen Impuls folgend, bot sie ihrem Begleiter die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 27. September. An der Küste herrschte Ruhe. Nur einzelne Schüsse wurden von weitabliegenden Schiffen auf die Umgegend von Middelkerke abgegeben.

Im Opern-Abschnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich und südlich von Loos unter starker Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in der Gegend bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe abgeschlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere und über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und Arlonnen, machte keinerlei weitere Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Strecke Somme-Suippe sowie Beausejour-Herme-Massiac und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schweren Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf über 40 Offiziere, 3900 Mann.

3 feindliche Flugzeuge, darunter ein Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nordöstlich Opern südwestlich Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie Gewehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, durch deutsche Flugzeuge angegriffen. Auf dem Linienschiff und einem Torpedozerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab.

Auf der Südwestfront von Dünaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entzogen; es sind 9 Offiziere und über 1800 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Hileika wird unser Angriff fortgesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 34.40 M., bei mir gingen ein vom Konsumverein für Wiesbaden u. Umg. 4 M.

Herrl. Dan.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A.: Streitbach, Kassierer.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterholen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Leibbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Hosenträger
Westen, Arbeitswärmse

Kriegswolle.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst usw.
von 5 Pfg. an.

Glechdosen

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfssorten für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Als Ersatz für kupferne Kessel
empfiehle

Kessel

in verzinkt, aus Stahlblech und emailliert in solider Ausführung.

Emil Preßler, Spenglermeister, Neugasse 2.

Carl Christ

Kohlenhandlung

Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 11.

empfiehlt seine langjährige gute Qualität

nachweislich belgische Anthrazit- und Ruhrkohlen

(keine Saarkohlen).

Anthrazit (Eisform) und Union-Brikets

zu den billigsten Preisen.

Männergesangverein
«Eintracht»
Erbenheim.

Donnerstag abend:

Gesangprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum

Rasierer, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Morgen Mittwoch

vormittags von 8 Uhr ab

prima fettes



das Pfund zu 90 Pfg. bei mit ausgehauen.

Hermann Weis.

Ausschneiden!

Aufheben!

Durch die Kriegslage bedingt, bin ich die meiste Zeit in Wiesbaden im Hauptgeschäft und dadurch in die Filiale **Erbenheim, Frankfurterstr. 60**, geschlossen.

Bestellungen sind deshalb Telefon 6576 Wiesbaden oder im Verlag der „**Erbenheimer Zeitung**“, ferner bei Herrn Schäfer, Neugasse, bei Jung und Schäfer, Gardestrasse 6, zu machen.

Glühlampen und Sicherungen sind im Verlag der „**Erbenheimer Zeitung**“ oder bei Schäfer, Neugasse, zu haben.

Heinrich Brodt Söhne,

Geschäft für elektr. Licht- und Kraft-Anlagen



**Hüte u.
Mützen**
in grosser Auswahl.
Franz Hener.

Ein schöner
Keller

zu vermieten. Näh. im Verlag.

1 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

Wohnung

2

Zimmer und Küche zu verm. Näh. im Verlag.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 21a.

Wohnung

2 Zimmer und Küche mit Abschluss per 1 Oktober zu vermieten.

Bierstädterstrasse 3.

Apfeltrester

per Sack zu 25 Pfg. abzugeben bei

Merten, im Schwanen

Ein Baum mit
Winterbirnen

abzugeben.

Christian Reinemer.

Eine
Waschmaschine

sehr billig zu verkaufen

Obergasse 14.

Bitte 20 Cr.

kleine Kartoffeln

zu kaufen gesucht. Näh. im Verlag.

Acht 4 Wochen alte

Kartoffel

zu verkaufen.

Hintergasse 11.

Suppen-Würfel

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

Nur gegen Nachnahme ab

Leipzig. W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Plötzensee

100 Stück Mark 1.50

1000 12.50

N